Graf Harderich ward kreidebleich, als er den gewaltigen Kaiser auf seinem Rosse sitzen sah, doch an Flucht konnte er nicht mehr denken, denn schon hatten die tapfern Krieger ihn und seine Begleiter umstellt, während Karl ihm ernsthaft zurief:

„Graf Harderich, wer andern eine Grube gräbt, der fällt selbst hinein. Das Schicksal, welches Ihr mir bereiten wolltet, sollt Ihr nun erleiden. — Hängt sie alle dort an diesen Eichbaum!“ gebot er dann mit donnernder Stimme seinen Leuten.

Da half kein Bitten und Beteuern, der Kaiser wußte zu genau, woran er sich zu halten hatte, und bald hing an jedem Zweig des mächtigen Eichbaumes einer der bösen Buben, die ihm nach dem Leben getrachtet hatten, weil er sie nicht ungestraft morden und plündern ließ. Seine neue Pfalz aber nannte er von diesem Tage ab Ingelheim, zur Erinnerung an den Besuch des Engels, der gekommen war, ihn zu warnen.

XIV.

Bernhard von Weimar und die Neuenburger.

Im dreißigjährigen Krieg war es, daß Bernhard von Weimar, der rühmliche Kriegsheld, vor Neuenburg am Rhein lag. Er hatte geglaubt, das Städtchen mit leichter Mühe, wohl ohne Schwertstreich, nehmen zu können, und sah nun mit Erstaunen und Wut, wie man sich anschickte, ihm ernsten Widerstand entgegenzusetzen. — Was kam die Thoren an, meinten sie, seinen Siegeslauf hemmen zu können? — Ei, da sollten sie bald eines besseren belehrt werden und zum Lohn für ihren Trotz, seines Zorns ganze Wucht zu fühlen bekommen.

„Kein Hund und keine Katze bleibt in diesem verwünschten Neste am Leben, herrsche ich drinnen erst als Sieger, die Neuenburger sollen mich kennen lernen!“ schwur er ergrimmt.

Indessen ging es nicht so schnell, als er gemeint. Des Städtchens Mauern waren fest und die Bürger tapfer. Sie wehrten sich aufs äußerste, und das Schicksal kennend, das ihrer wartete, verdoppelten sie ihre An-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057137